

*Pfarrkirche ad Assumptionem B. V. Mariä in Bingen.*

Die Binger Pfarrkirche ist eine der größten spätgotischen Kirchen des Landes Hohenzollern. Der mit drei Seiten des Achtecks geschlossene, mit einem reichen Netzgewölbe versehene Chor und das rechteckige Langhaus entstammen der Zeit kurz vor 1500, der frei vor die Westfront gesetzte Turm von 1522. Die Kirche war in den Jahren 1788—1793 durch zwei seitliche Anbauten vergrößert worden, wobei der Chor um eine Gewölbejoch verkürzt wurde.

Es ergab sich nun die Notwendigkeit einer abermaligen Erweiterung. Da der Chor und der Turm aus denkmalpflegerischen Gründen unbedingt stehen bleiben mußten, so war die beste Lösung die Vergrößerung der seitlichen Anbauten. Der Entwurf des Erweiterungsbaues wurde dem Freiburger Architekten Gregor Schroeder übertragen.

Die beiden im Grundriß rechteckigen Erweiterungsbauten sind mit dem Langhaus durch große Öffnungen mit je zwei runden Säulen verbunden. Die großen, durch Betonpfeiler aufgeteilten Fensteröffnungen sind im Maßstab den Maßwerkfenstern des Chores angeglichen. Die Dächer der beiden Anbauten sind ebenso wie die des Altbaus mit Handstrichsteinen eingedeckt, sodaß sich ein erfreuliches Gesamtbild ergibt, bei dem Altes und Neues gut zusammengehen.

Im Innern haben sich die Raumverhältnisse völlig geändert. Da aber der ursprüngliche Zustand wegen der erwähnten Verkürzung des Chorraumes und wegen der Anbauten aus dem Ende des 18. Jahrhunderts ohnehin nicht mehr vorhanden war, so konnte vom Standpunkt der Denkmalpflege unbedenklich zugestimmt werden, umso mehr als die jetzige Anordnung den neuen liturgischen Vorschriften weitgehend entspricht. Die bisherige Eingangshalle im Turm ist als Andachtskapelle eingerichtet worden. Die Eingänge zur Kirche liegen an der Westseite der beiden Anbauten. So konnte auf einen Mittelgang im Langhaus verzichtet werden und hier das Gestühl in einem einheitlichen Block aufgestellt werden. In den Anbauten ist das Gestühl fächerförmig angeordnet. Die Gläubigen scharen sich um einen neuen Celebrationsaltar, der unter dem Chorbogen aufgestellt ist und der die Feier der Heiligen Messe versus populum gestattet.

Was den Fall Bingen für die Denkmalpflege besonders reizvoll macht, ist die Tatsache, daß die Kirche die Figuren und Tafeln eines bedeutenden Altares besitzt, der Ende des 15. Jahrhunderts in Ulm entstand. Es handelt sich um fünf Holzplastiken von Jörg-Syrlin d. J. (Muttergottes, die Heiligen Petrus, Paulus, Johannes Bapt. und Maria Magdalena) und um fünf Tafelbilder aus der Werkstatt von Bartholomäus Zeitblom (zwei große Tafeln: Christi Geburt und Anbetung der Könige, zwei halb so große Tafeln: Darstellung im Tempel und Marientod und das Schweißstuch der Heiligen Veronika, gehalten von zwei Engeln im Format einer Predella).

Der alte Schrein ist nicht mehr vorhanden. Die fünf Figuren waren in einem neugotischen Schrein auf dem Hochaltar aufgestellt. Die zwei großen und die zwei kleinen Tafelbilder waren in vier neugotischen Seitenaltären unschön untergebracht. Die Predella befand sich im Pfarrhaus.

Die Figuren von Syrlin fanden nun ihren Platz in einem neuen Schrein, der in Anlehnung an vorhandene Vorbilder von dem Bildhauer Franz Lorch entworfen und von der Kunstschreinerei Lörch in Grosselfingen ausgeführt wurde.